

Verweirung und Antändigungen (Anker) werden in der Über-
 schau (Verlag-Wachdruckerei
 und Buchhandlung Jos. Stimpf, 1)
 Kuffgasse Nr. 1) entgegenge-
 nommen. — Kundliche Annoncen
 werden von allen größeren An-
 nouncements abgenommen. —
 Inserate werden mit 20 Heller
 je die einmal gesparte Zeile,
 Annoncen im reaktionellen
 Zeile mit 1 Krone für die Zeile,
 ein gewöhnlich gedrucktes Wort im
 kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein
 gedrucktes mit 8 Heller berechnet.
 Die Bezüge und sodann eingelagerte
 Inserate wird der Betrag nicht
 zurückgestellt. — Belegexemplare
 werden seitens der Administration
 nicht beigegeben.
 Postfach 11111
 Nr. 35.576.
 Herausgeber: Red. Hugo Dabel.
 Für die Redaktion und die Druckerei
 verantwortlich: Hans Korbel.

Palaeer Tagblatt

erschient täglich am 6 Uhr
 früh. — Die Administration be-
 steht aus der Buchdruckerei
 und Buchhandlung Jos. Stimpf,
 Kuffgasse Nr. 1, Eberhard, und die
 Redaktion aus Eberhard, Nr. 1,
 Telephon Nr. 53. — Einnahme
 durch die Bezahlung von 4—5 Uhr
 nachmittags. Belegexemplare
 mit täglicher Bezahlung mit dem
 durch die Post monatlich 2 Kronen
 20 Heller, vierteljährlich 7 Kronen
 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen
 20 Heller und ganzjährig 28
 Kronen 40 Heller. (Für das
 Ausland erhöht sich der Preis um
 die Differenz der erhöhten Post-
 gebühren.) — Preis der ein-
 zelnen Nummern 5 Heller.
 Anzeigensätze in allen
 Branchen.
 Verlag: Druckerei des Palaeer
 Tagbl. (Dr. Stimpf & Co.),
 Boia, Blabeky-Straße 26.

11. Jahrgang.

Boia, Dienstag, 5. Oktober 1915.

Nr. 3278.

Ein russisches Ultimatum an Bulgarien.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 4. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird ver-
 lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auf dem russischen Kriegs-
 schauplatz ohne besondere Ereignisse. Die Lage blieb
 unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front entfallen die Italiener eine
 lebhaftere Tätigkeit, die auf den Hochflächen von Viel-
 gereuth und Lastraun zu größeren und andauernden Kämp-
 fen führte. Im Tonalegebiet wurde nach heftigem Ar-
 tilleriefire ein gestern abends angelegter Angriff des
 Feindes auf die Albiolospitze blutig abgewiesen. Auf
 der Hochfläche von Vielgereuth standen unsere Stellungen
 auf dem Plaut (nördlich des Maroniaberges) seit frühem
 Morgen unter dem Schnellfeuer der schweren und mitt-
 leren Geschütze. Vormittags gingen von der bereitgestellten
 feindlichen Infanterie schwache Abteilungen zu vergeb-
 lichem Angriff vor. Abends erneuerte der Gegner diesen
 Angriff mit starken hauptsächlich aus Bersaglieri- und
 Alpintuppen zusammengesetzten Kräften und kam nahe
 an unsere Hindernisse heran. In der Nacht gelang es
 ihm, feldmäßige Stützpunkte zu nehmen. Unsere Truppen
 warfen ihn jedoch nach einem hartnäckigen bis in die
 Morgenstunden währenden Kampfe wieder hinaus. So
 blieben alle Stellungen in unserem Besitze. Auf der Hoch-
 fläche von Lastraun zwang schon unser Geschützfeuer den
 Feind, von Angriffsversuchen abzusehen. Auch im Raum
 von Buchenstein wurde das Vorgehen schwächerer feind-
 licher Abteilungen leicht vereitelt. An den übrigen Fronten
 keine wesentlichen Ereignisse.

Serbischer Kriegsschauplatz.

An der unteren Drina lebhafteres Geplänkel. Soust
 herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
 v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 4. Oktober. (R.-B. — Wolffsbureau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor Zeebrügge fünf Monitore
 und legten wirkungslos ihr Feuer auf die Küste. Drei
 Belgier wurden getötet. Unsere Küstenartillerie traf einen
 Monitor, der schwer beschädigt abgeschleppt wurde. Gegen
 die englische Front nördlich Eoos, aus der nachts ein
 vergeblicher Ausfall gegen unsere Stellung westlich Heis-
 nes unternommen wurde, machten die Angriffsarbeiten
 weiter Fortschritte. Südlich des Souchezbaches konnten
 sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstück an
 der Höhe nordwestlich Givendy festsetzen. Südlich dieser
 Höhe wurden französische Angriffe abgeschlagen. Ein
 vierzig Meter langes Grabenstück nordöstlich Nieuville
 wurde von uns wieder genommen. In der Champagne
 setzten gestern nachmittags die Franzosen in der Gegend
 nordwestlich Massiges und Bille sur Tourbe vergeblich
 zum Angriff an. Ihre Ansammlungen wurden unter
 konzentrisches Feuer genommen. Ein starker Nachtangriff
 gegen unsere Stellungen nordwestlich Bille sur Tourbe
 brach im Artillerie-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer
 unter schweren Verlusten zusammen. Der Bahnhof von
 Chalons, der Hauptstammort des Nachschubes für die
 französische Angriffsgruppe in der Champagne, wurde
 heute nachts von einem deutschen Luftschiffe mit sicht-
 barem Erfolge mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Ar-
 tillerievorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen
 Postawj und Smorgon in dichten Massen zum Angriff,
 der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach.
 Nächtlige Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos.
 Auch südwestlich Lenewaden wurde ein feindlicher Vor-
 stoß abgewiesen. An den übrigen Fronten ist die Lage
 unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 4. Oktober. (R.-B.) Das
 Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront nur Gefechte zwischen
 Rekonnozierungsabteilungen und gewöhnliches Infan-
 terie- und Artilleriegefecht.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Boia, 4. Oktober 1915.

Während in Frankreich die Offensive der Verbün-
 deten sich in eine Reihe von blutigen und aussichtslosen
 Einzelkämpfen auflöst, hat in Rußland eine Angriffs-
 tätigkeit des Feindes eingesetzt, deren Umfang noch
 nicht feststellbar ist. Vorerst handelte es sich zwischen
 Postawj und Smorgon bei den Narotschseen um einen
 Vorstoß mit offenkundigem Abwehrzweck. Nun scheinen
 die Russen an dieser Stelle allmählich stärkere Kräfte
 gesammelt zu haben, vielleicht auch Kräfte aus dem
 südöstlichen Frontabschnitt, wodurch sie in die Lage
 gekommen sind, den Rückmarsch wenigstens zeitweise
 durch eine Offensivaktion zu unterbrechen. Die nächsten
 Tage werden uns wahrscheinlich mehr Einzelheiten ver-
 raten, die bei der ersten Entwicklung der Kämpfe nicht
 bekannt gegeben werden können.

Die Italiener haben sich auf ein Sturmlaufen im
 Tiroler Grenzgebiet verlegt. Seit einigen Tagen nehmen
 dort die Kämpfe an Heftigkeit zu. Doch dürfte den
 Italienern hier ein Erfolg noch schwerer als im küsten-
 ländischen Gebiete fallen.

An der serbisch-montenegrinischen Front dauern die
 Vorpostengefechte an, die jedoch ohne weitere militärische
 Bedeutung sind.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russische Meldung.

Petersburg, 1. Oktober. Amtliche Mitteilung
 des Großen Generalstabes vom 30. September, 1 Uhr
 nachmittags:

Auf der Front von Riga einige unbedeutende Offen-
 siverfolge der Deutschen, die sich bemühten, sich auf dem
 Ostufer des Stromes in der Gegend von Kemmern zu
 besetzen, jedoch auf das andere Ufer zurückgeworfen
 wurden. Die Deutschen griffen ebenfalls den Friedhof
 beim Dorfe Wehrose, nordwestlich von Biesgalen an
 und wurden auch dort zurückgeschlagen. Bei Düna-
 burg nichts Wesentliches. Die Offensive der feindlichen
 Infanterie am Driwsjatschsee wurde durch ein Vorgehen
 unserer Kavallerie aufgehalten. Am Dginskisee wen-
 deten sich zahlreiche Kämpfe zu unseren Gunsten. An
 mehreren Stellen rückten unsere Truppen gegen Westen
 vor. In der Gegend des Dorfes Kiwbki, südlich des Na-
 rottschsees, wurde der Feind durch einen energischen Hand-
 streich zurückgeworfen und zog sich in Unordnung zurück.
 Der Kampf bei dem Dorfe Dampuschewo an der Wilia,
 oberhalb Smorgon, endete zu unseren Gunsten. Der
 Feind versuchte zur Offensive überzugehen, jedoch ohne
 Erfolg. Auf der Front Krjewo—Kraszyn, im Nord-
 westen der Linie Barmowitsch—Schischara—Oberer

Dginskikanal zahlreiche lokale Treffen, die in der all-
 gemeinen Lage keine bedeutende Veränderung herbei-
 führten.

In der Gegend des mittleren Styr bei Czarterijsk
 und im Osten von Kolkj dauern die Kämpfe an. Der
 Feind wurde vom Dorfe Kulkowiczj am Styr, ober-
 halb Czarterijsk, vertrieben. Das Dorf Koszylsje im
 Osten von Kolkj wurde ebenfalls von uns wiedergewon-
 nen, 5 Offiziere und 100 Soldaten wurden zu Ge-
 fangenen gemacht. Westlich von Luch, das wir vor
 zwei Tagen geräumt haben, hat ein äußerst erbitterter
 Kampf stattgefunden in der Gegend des Dorfes Sylno.
 Infolge eines Angriffes des Feindes mußten unsere
 Truppen sich um einige Abschnitte zurückziehen. Durch
 wiederholte Gegenangriffe bei dem Dorfe Kuman im
 Süden von Sylno, vermochten wir jedoch vorzurücken
 und den Feind aus seinen Schützengräben zu vertreiben.
 Ein feindlicher Gegenangriff in der Gegend des Dorfes
 Kerpimlowa, bei dem Dorfe Kuman, wurde zurück-
 geschlagen.

Die Offensivversuche des Feindes in der Gegend
 von Cebrow, im Nordwesten von Tarnopol und süd-
 östlich von Kozlow hatten nicht mehr Erfolg. Unsere
 Kavallerieabteilungen hatten mehrere Gefechte mit feind-
 lichen Vorhuten auf dem linken Ufer der Strypa, in
 der Gegend der Dörfer Dobropole und Schimelowka im
 Süden von Trembowla in Ostgalizien.

Infolge des Fehlens genauerer Nachrichten über
 die Lage hat der Generalstab, obwohl im Besitze zahl-
 reicher für unsere Waffen günstigen Angaben vorüber-
 gehend darauf verzichtet, sie zu veröffentlichen und zu
 kommentieren. Nunmehr hält der Generalstab es für
 angezeigt, mitzuteilen, daß die Lage infolge einer Reihe
 mit Erfolgen endigender Gefechte einen für uns günstigen
 Verlauf annimmt. Die erhöhte Stimmung der Truppen
 kam lebhaft zum Ausdruck in zahllosen Nachhutkäm-
 pfen und erfuhr eine neue Steigerung infolge der Er-
 folge, die wir über die Deutschen in letzter Zeit er-
 rangen. In erbitterten Nahkämpfen und durch glückliches
 Uebergehen zur Offensive gegen die Deutschen, besonders
 häufig auf der Ostfront der Linie Swinzjany—Sch-
 mjanj. Die in den deutschen Reihen wahrgenommene
 Entmutigung (!) bleibt nicht ohne Einfluß auf den Geist
 unserer Truppen. Diese Mutlosigkeit kommt zum Aus-
 druck in häufiger werdenden Fällen des Zurücklassens
 leichtverwundeter Soldaten auf den Schlachtfeldern durch
 die Deutschen, im Zurücklassen von Wagen, Waffen
 und Geschossen auf den Rückzugswegen, in der Regel-
 losigkeit und Nervosität des Feuers. (!)

Die geregelte gründlich kombinierte und methodisch
 ausgeführte Offensive unserer Verbündeten auf der West-
 front zugleich mit den vorerwähnten Umständen be-
 wirkt eine neue Steigerung und kräftigt den Glauben
 der Verbündeten an ihre Kraft und ihre beiderseitigen
 kriegerischen Eigenschaften.

Petersburg, 1. Oktober. Mitteilung des
 Generalstabes der Kaukasusarmee vom 30. September,
 4 Uhr nachmittags:

Am 27. September in der Küstengegend Gewehr-
 feuer. In der Richtung von Dutak in der Gegend vom
 Fenek Zusammentreffen unserer Plänkler mit der feind-
 lichen Kavallerie. Der Rest der Front ist ohne Ver-
 änderung.

Italienische Meldung.

Wien, 3. Oktober. (R.-B.) Aus dem Kriegs-
 pressquartier wird gemeldet: Bericht des italienischen
 Generalstabes vom 1. Oktober:

Im gebirgigen Teile des Kriegsschauplatzes be-
 hinderte häufiger und dichter Nebel die Artillerietätig-
 keit, gestattete jedoch unserer Infanterie kühne Ausfälle
 kleinerer Abteilungen, die sich den feindlichen Stellungen
 näherten, Hilfsmittel der Verteidigung zerstörten, in
 den Drahtverhaaren große Breschen schlugen und die
 Verteidiger alarmierten. Im Abschnitt Solmei griffen

unsere Truppen in der Nacht auf den 30. September an der ganzen Front vom Brühl bis zum Bobil Weg (Kru) und bei den Höhen von Santa Maria und Santa Lucia an, eroberten trotz außerordentlicher, durch die rauhe Jahreszeit noch erhöhter Schwierigkeiten sehr starke feindliche Verschanzungen und machten einige Dutzend Gefangene. Infolge eines heftigen Gegenangriffes zahlreicher feindlicher Kräfte konnten die hart erkämpften Erfolge auf dem linken Flügel an den Höhen des Brühl und Bobil Weg nicht gehalten werden. Auf dem rechten Flügel, auf den Höhen von Santa Maria und Santa Lucia, war es jedoch möglich, das gewonnene Terrain zu befestigen und es im Besitze zu erhalten.

Französische Meldung.

Paris, 2. Oktober. Amtlicher Kriegsbericht von Freitag nachmittags:

Im Artois rückten wir mit Handgranaten in den Schützengräben und Verbindungsgräben östlich und südöstlich Neuville vor. Zwei deutsche Gegenangriffe, von denen der eine gegen ein gestern von uns im Walde von Oivendy erobertes kleines Fort, der andere gegen die Schützengräben südlich der Höhe 119, wo wir uns eingerichtet hatten, gerichtet war, wurden vollständig zurückgeworfen. Nördlich der Aisne in der Nähe von Soupir unternahm der Feind eine heftige Demonstration gegen unsere Schützengräben. Seiner Kanonade und seinem Gewehrfeuer folgte keine Infanterieaktion. In der Champagne brachten wir durch unser Feuer einen Gegenangriff im Gebiete der Maison de Champagne glat zum Stehen. Die Zahl der Gefangenen, welche wir gestern abends im Laufe unserer Fortschritte nördlich von Massiges machten, beträgt 280, darunter sechs Offiziere.

Amtlicher Bericht von Freitag abends: Im Südteil des Waldes von Oivendy östlich von Souchez wurden neue Fortschritte erzielt. Wir machten 61 der Garde angehörende Gefangene und befreiten einige Franzosen, welche seit dem 29. September in den Händen der Deutschen geblieben waren. — In der Champagne gestattete uns ein Handstreich zwischen Auberive und Epine-Devegange, dem Feind neue Maschinengewehre und etwa 30 Gefangene abzunehmen. Die Deutschen richteten gegen einige unserer neuen Stellungen ein bisweilen aussehendes Bombardement und verwarfen dabei Tränen hervorrufende Granaten. Unsere Batterien antworteten wirksam. Ein heftiges Bombardement unserer Schützengräben in den Argonnen nördlich von la Houzette wurde durch wirksames Vergeltungsfeuer unserer Minenwerfer gegen die deutschen Schützengräben angehalten. Von feindlichen Batterien wurden aus weiter Entfernung Granaten auf Verdun und Romeny geworfen. Unsere Artillerie bekämpfte diese Batterien. Wir beschossen unsererseits auf weite Entfernung Züge im Bahnhof von Vigneulles-les-Hattonchâtel und riefen dadurch zwei sehr heftige Explosionen hervor. In den Vogesen in der Umgebung von Biulus folgte einer Offensivdemonstration des Feindes mittels Kanonade und Gewehrfeuer keine Infanterieaktion. Unser Lenkluftschiff „Alface“ bombardierte in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober die Verzweigungsstelle Amagne — Lucany, den Bahnhof Atigny und den Bahnhof Bouziers. Es wurde auf seinem ganzen Wege beschossen, besonders in Bouziers, wo es von zahlreichen Schwärmen von Brandraketen umgeben war. Das Luftschiff kehrte normalerweise in seinen Hafen zurück, nachdem es seine Aufgabe erfüllt hatte. Es hatte nur Splitter erhalten, die es aber nicht beschädigten.

Belgische Meldung.

Bruxelles, 1. Oktober. Die amtliche belgische Mitteilung vom 30. September lautet:

Kanonade mit Unterbrechungen auf verschiedenen Punkten der Front. Beschließung von Ramskapelle, Caeskerke und Renninghen.

Zur Kriegslage.

Der mislungene Durchbruch.

Amsterdam, 3. Oktober. „Handelsblad“ meldet aus dem deutschen Hauptquartier: Bei einem Besuch zu Monthois in der Champagne, nicht weit von der Stelle, wo die Franzosen am 24. und 25. September mit einer fünffachen Uebermacht versucht haben, die deutsche Front in einer Länge von 25 Kilometer zu durchbrechen, habe ich konstataren können, daß keine Rede von einem Durchbruch sein kann, sondern nur vom Eindringen der Front auf einer Länge von 6 Kilometer zwischen dem Dorfe Tharure und Verjon in einer Tiefe von drei Kilometer. Nach Mitteilungen von deutschen Offizieren war der Angriff glänzend vorbereitet und wurde mit ausserlesenen und ausgezeichnet ausgerüsteten Truppen unternommen, was ich feststellen konnte, als ich die Kriegsgefangenen sah. Die Schlacht in der Champagne gesehene Schlacht war heftiger als die Winterschlacht, vor allen Dingen in artilleristischer Hinsicht. Die deutschen Offiziere sind überzeugt, daß der östliche Erfolg der Franzosen sehr teuer bezahlt wurde, und daß ein Durchbruch nicht glücken werde. Die deutschen Kämpfer bestanden lediglich aus Reserve und Landwehr.

Italienische Truppentransporte nach Westen?

Genf, 4. Oktober. Nach zuverlässigen Nachrichten sieht die Grenzsperrung mit italienischen Truppentransporten im Zusammenhang. Der Durchbruch soll im Westen unter allen Umständen und mit aller Macht erfolgen. Man fragt sich hier auch, veranlaßt durch die außerordentlich strenge Grenzsperrung, ob nicht auch Truppentransporte durch das neutrale Hochsavoyen erfolgen.

Der Seekrieg.

Zwei englische Monitore beschädigt.

Berlin, 4. Oktober. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Am 2. Oktober wurden zwei englische Monitore vor Lapanne durch Bombenwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein sinkender englischer Hilfskreuzer.

Mailais, 4. Oktober. (R.-B.) Mittwoch wurde ein englischer Hilfskreuzer, der am Versinken war, von zwei Fischerdampfern nach Dover geschleppt.

Der Aufenthalt der russischen Flotten.

Kopenhagen, 2. Oktober. Schwedische Informationen über den Aufenthalt der russischen Flotte besagen, daß die größten Schiffe „Gangut“, „Sewastopol“, „Petropawlowsk“ und „Poltawa“ in Helsingfors liegen, außerdem eine große Anzahl Torpedoboote und Torpedojäger erster und zweiter Klasse. Ferner zahlreiche Handelsdampfer, die grau bemalt und leicht armiert sind, und der Flotte als Kohlentransportdampfer dienen. In Kronstadt liegen die Schiffe „Gromoboi“, „Diana“, „Wajan“, sowie mehrere Torpedoboote und Torpedojäger. Auch die „Kossija“ und „Abmiral Makarow“ sind dort stationiert. In Reval liegen „Zisarewitsch“ und „Imperator Paul“, sowie noch zwei andere Linienschiffe, außerdem eine Anzahl Torpedoboote und eine große Transportflotte. In Baltijsport liegen die Schiffe „Dleg“, „Wogaty“, „Kurik“, „Aurora“ und eine Anzahl Torpedojäger, sowie englische Unterseeboote. In Ahjowiken liegen die russischen Unterseeboote und eine Anzahl Torpedoboote und Torpedojäger mit zwei und vier Schornsteinen.

Vom Balkan.

Ein russisches Ultimatum an Bulgarien.

Petersburg, 4. Oktober. (R.-B.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der russische Gesandte in Sofia wurde beauftragt, dem Ministerpräsidenten Radoslawow folgende Note zu überreichen:

Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezeugen den endgiltigen Entschluß der Regierung König Ferdinands, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichisch-ungarischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in den an Serbien angrenzenden Gebietsstellen und die weitgehende finanzielle Unterstützung, welches das Kabinett in Sofia seitens unserer Feinde annahm, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen Vorbereitungen auf militärischem Gebiet der bulgarischen Regierung zu. Die Ententemächte, die sich die Verwirklichung der Bestrebungen des bulgarischen Volkes angelegen sein ließen, machten Radoslawow verschiedene Male darauf aufmerksam, daß sie jede gegen Serbien gerichtete Handlung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die vom Vorsitzenden des bulgarischen Kabinettes als Antwort auf diese Warnungen reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch die Tatsachen widerlegt. Der Vertreter Russlands, das mit Bulgarien durch die unvergängliche Erinnerung von Bulgariens Befreiung von türkischem Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Anwesenheit die Vorbereitungen zum brüdermörderischen Angriff auf ein slawisches Volk und einen Verbündeten gutheißen. Der russische Gesandte erhebt darum den Auftrag, mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und der Konsulate Bulgarien zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht innerhalb 24 Stunden offen die Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache Russlands abbricht und wenn sie nicht unverzüglich daran schreitet, die Offiziere zu entlassen, welche den Armen der Staaten angehören, die sich mit den Ententemächten im Krieg befinden.

Eine Landung von 40.000 Mann in Salonik bevorstehend?

Salonik, 2. Oktober. (R.-B.) Mehrere britische Kreuzer sind hier angekommen. Man erwartet für heute eine Landung von ungefähr 40.000 Mann.

Landung von Entente-Truppen in Salonik?

Paris, 4. Oktober. (R.-B.) Der „Temps“ meldet: Der Blerverband teilte der griechischen Regierung mit, daß die Vorschläge, die Bulgarien gemacht wurden, um seine Teilnahme am Kriege gegen die Türkei zu erlangen, zurückgezogen wurden. Die Landung englisch-französischer Truppen in Salonik steht unmittelbar bevor. In Salonik ist der britische General Hamilton eingetroffen.

Die Neutralitätsverletzung der Verbündeten.

Athen, 4. Oktober. (R.-B.) Benizelos protestierte bei der französischen und englischen Gesandtschaft gegen die Neutralitätsverletzung, welche in der Landung französischer und englischer Truppen läge.

Französische und englische Schiffe vor Salonik.

Salonik, 1. Oktober. (R.-B.) Der französische Kreuzer „La Touche Trepille“ und ein englisches Torpedoboot schiffen hier gestern den englischen General Hamilton mit seinem Stabe, ferner ungefähr zwanzig französische und englische Offiziere und eine Anzahl von Soldaten aus.

Aus Rußland.

Die polnischen Offiziere im russischen Heere.

Kopenhagen, 2. Oktober. Petersburger Blätter teilen mit, daß alle bisherigen Beschränkungen der Rechte polnischer Offiziere, die bisher im aktiven russischen Dienst nur bis zum Oberstleutnant avancieren konnten, jetzt aufgehoben sind. Die polnischen Offiziere sind künftig zur Kriegsakademie und zum Dienst in den speziellen Waffenarten, die ihnen bisher unzugänglich waren, zugelassen.

Die Verhandlungen des Ministerrates im russischen Hauptquartier.

Kopenhagen, 4. Oktober. (R.-B.) „Verlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Ueber die Verhandlungen des Ministerrates im Hauptquartier verlautet: Sazonow berichtete über die auswärtige Lage, besonders über Bulgarien. Die Mehrheit des Kabinettes hielt dafür, daß energische Maßnahmen gegen Bulgarien notwendig seien, und daß man nicht zurückschrecken sollte, Bulgarien ein Ultimatum zu stellen.

Verchiedenes.

Preiszeichnung der Dardanellen-Helden.

Konstantinopel, 4. Oktober. (R.-B.) Kaiser Franz Josef verlieh dem Kommandanten der Dardanellenarmee Marschall Eiman Sanders Pascha das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsbekoration, dem Vizeadmiral Souchon Pascha und dem General Bresart v. Schellendorf das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsbekoration.

Neutralisierung Zentralafrikas?

Rotterdam, 3. Oktober. „Daily Chronicle“ schreibt: Es verlautet andeutungsweise, daß die niederländische Regierung ernstlich die Frage erwäge, den Kriegführenden ihre Vermittlung anzubieten, um Zentralafrika unter die Neutralitätsklausel zu bringen. Der Artikel des „Daily Chronicle“ schließt: England hat vollständig genug an seinen Kronkolonien in Afrika und sucht keine neuen Gebiete. Es hat sich auch verpflichtet, das Völkerrecht streng zu achten, so daß, wenn Holland eine Konferenz über Zentralafrika vorschlägt, es sich nicht weigern werde, daran teilzunehmen. Man glaubt, der holländische Vorschlag werde in einem Zirkularschreiben allen Großmächten, die die Berliner Akte unterschrieben haben, ferner den Vereinigten Staaten vorgelegt werden.

Holland und England.

Amsterdam, 3. Oktober. (R.-B.) Wie das „Handelsblad“ erzählt, sprach die britische Regierung der holländischen Regierung ihr Verhalten darüber aus, daß ein britisches Flugzeug am 9. August irrtümlich nächst dem Hafen Cabzand Bomben abwarf. Die britische Regierung erklärte sich bereit, den angerichteten Schaden zu ersetzen.

Das Spiel des Bierverbandes.

Die Balkankomödie hat ihren Höhepunkt erreicht. Die begütigenden Worte und die freigebigsten Versprechungen haben auf Radoslawow keinen Eindruck gemacht. Seine kluge und berechnende Höflichkeit, welche nie den richtigen Sachverhalt ahnen ließ, verfehlt die Diplomatie des Bierverbandes in einen Zustand der Raserei, für welche keine Einbildungskraft genug Schreckbilder schaffen kann. Die Diplomaten des Bierverbandes, welche in Sofia, wie in den anderen Balkanhauptstädten mit selbstgefälligem Nachdruck und eigentümlich herrischer Betonung Wünsche vorzubringen gewohnt waren, haben in monatelangen Wittgängen eine klassische Schute der Demut zurückgelegt. Der honore Bruckton einer dinkelhastigen Selbstüberhöhung suchte im Laufe dieser Lehrzeit immer lyrischere Töne für den Moskauer schwindigstige Ideale den dichterischen Vorwurf bilden. Der intuitive Sinn für eine kräftige Wirklichkeit des Bulgarenkönigs konnte an der dekabenten Bearbeitung eines egotischen, halbeuropäischen Themas keinen Gefallen finden. Der banale allbekannte Grundgedanke, der sich in schöne Worte hüllte, lauerte allzu unvorsichtig aus dem Hinterhaste der durch die hohe Kunst der Diplomatie geheiligten Phrasologie, um einen politisch erfahrenen Mann auch nur einen Augenblick täuschen zu können. Nun stehen sie am Pranger die betrogenen Betrüger. Der russische Gesandte stampft mit den Füßen wie ein aufgedrucktes

Kind und droht: „Ich gehe weg und Ihr werdet mich
mals wiedersehen.“ Indessen sitzt er noch immer in Sofia
und meint nachträglich: Es war ja nicht so böse gemeint.
Der englische und französische Gesandte haben Venizelos
mobilisieren lassen und weil sie keine Truppen, sondern
nur General Hamilton in Salonik landen konnten,
protestiert Venizelos gegen die höchst unziemliche Neu-
tralitätsverletzung, welche sich England und Frankreich
durch Ausschiffung von 40.000 Mann auf griechischem
Gebiet gestattet. Italien ist bereit, seinem bedrohten
Bundesgenossen eine Million Mann zur Verfügung
zu stellen und Serbien meint mit viel Zartgefühl, das
Schlimmste, was ihm geschehen könne, sei der Unter-
gang des Vaterlandes und das sei immer noch ehren-
voller als die rumänische Neutralität. Dieser mächtige
Pathos, der in bunten Varianten in die ganze Welt
gekabelt wird, damit sie stauend und vereinfacht, kann
den gleichmäßig ruhigen Gang des einzigen ernst
Motivs dieser weltgeschichtlichen Parodie nicht beein-
flussen: Bulgarien mobilisiert!

Kleine Nachrichten.

Was soll nach dem Kriege mit Helgoland geschehen?
fragt die „Yorkshire Weekly Post“ vom 25. Septem-
ber und schlägt vor, die unglückselige Insel, die eine
der Hauptursachen dieses Krieges sei, einfach in die
Luft zu sprengen. — Der Zar erteilte der organischen
Gemahlin des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, der
Gräfin Olga von Hohenfelsen und ihren Kindern einen
neuen Namen, und zwar heißen sie fortan Fürstin und
Fürsten Palei. — Der „Petit Parisien“ meldet aus
London, daß die englischen Generale Sir Thomson
Capper und Cheslet in Flandern gefallen sind. — Dem
„Telegraaf“ zufolge wird England demnächst Tabak
als Bannware behandeln. — Reuter meldet aus Wa-
shington: Der englische Gesandte Spring Rice hat dem
amerikanischen Ministerium das freie Geleit für Dok-
tor Dumba zugesichert. — Nach Petersburger Mel-
dungen der „Kreuzzeitung“ ist dort die Nachricht einge-
troffen, daß der Hafen von Archangel jetzt mit Eis be-
deckt sei; die Schifffahrt mußte eingestellt werden. Die
Nachricht wurde von der russischen Regierung im Hin-
blick auf die Stimmung des Volkes vorläufig unter-
drückt. — Nach Meldungen der „Deutschen Tageszei-
tung“ aus Polen vom 27. September haben die deutschen
und österreichisch-ungarischen Truppen im Osten 294.405
Quadratkilometer russischen Bodens, also den 3/4fachen
Flächeninhalt Galiziens und weit mehr als die Hälfte
des Deutschen Reiches, besetzt. (Das Deutsche Reich um-
faßt 540.742 Quadratkilometer.) — Meinungsverschie-
denheiten in der Leitung der englischen sozialistischen
Partei haben den Beschluß ergeben, unter den Mitglie-
dern eine Umfrage über folgende Punkte zu halten:
1. Sind Sie für die Fortsetzung des Krieges, bis ein
günstiges Ergebnis erkämpft ist? 2. Sind Sie für die
Förderung einer Bewegung im Interesse des Friedens-
schlusses? — Ein Ukas des Zaren enthebt, Meldungen
aus Petersburg zufolge, 5 Generale der wohnynischen
Armee ihrer Kommandostellen. Das Petersburger Ar-
meeblatt veröffentlicht gegen 254 namentlich angeführte
Offiziere die Aufforderung zur Rückkehr zu ihren
Truppenteilen.

Vom Tage

Auszeichnungen. Anlässlich der Abwicklung des
Kriegsverkehrs wurden verliehen: Dem mit dem Titel
eines kaiserlichen Rates ausgezeichneten Inspektor der
k. k. Staatsbahnen und Bahnamtvorstande in Pola
Herrn Anton Mezgar das Ritterkreuz der Franz-
Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes;
dem Oberkondukteur Herrn Kaspar Gollob das Sil-
berne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der
Tapferkeitsmedaille; dem Kondukteur Herrn Franz
Berhavec das Silberne Verdienstkreuz am Bande
der Tapferkeitsmedaille.

Rundmachung. Der k. k. Festungskommissär ver-
lautbart: Mit Rücksicht auf die vorgedachte Jahreszeit
und das damit verbundene frühere Einbrechen der Dun-
kelheit wird hiemit mit Genehmigung des k. u. k.
Kriegshafenkommandos in Pola zur Erleichterung des
Verkehrs folgendes angeordnet: 1. Sämtliche Geschäfte
sind von nun an um 7 Uhr abends zu schließen,
nur für die Gast- und Kaffeehäuser bleibt die bis-
herige Sperrstunde 9 Uhr abends aufrecht. 2. Bei ein-
brechender Dunkelheit sind alle Fenster zu verdunkeln,
von den Geschäften auch die Auslagenfenster. 3. Die Lü-
cken der Geschäfte, Gast- und Kaffeehäuser sind, soweit
sie aus Glas sind, mit Papier oder Stoff zu über-
kleben oder so anzustreichen, daß kein Lichtschimmer
durchdringen kann. 4. Wo keine Doppelklappen, sondern
nur einfache vorhanden sind, muß innerhalb eine in der
Breite die Lücke überragende Wand aufgestellt werden,
so daß beim Öffnen der Lücke der Lichtschein nie direkt
auf die Straße dringen kann. 5. Den Cohnkutschern
wird gestattet, die rechte Wagenlaterne anzuzünden,
doch ist dieselbe seitwärts abzublenken, so daß der
Lichtschein nur in die Fahrtrichtung fällt. Bei klaren
Nächten entfällt die Notwendigkeit der Beleuchtung.

6. Diese Rundmachung tritt sofort nach ihrem Erschei-
nen in Kraft. 7. Uebertretungen derselben werden auf
Grund der Ministerialverordnung vom 30. September
1857, R.-G.-Bl. Nr. 198, strengstens bestraft.

„Ano 14.“ Die bereits für Donnerstag den 7. d.
angekündigte Premiere dieses dramatischen Singspie-
les von H. Penninger und D. Panoch findet erst
Samstag den 9. Oktober statt. Betreffs näherer Einzel-
heiten sowie des übrigen Programmes dieser unter dem
Protektorat Ihrer Exzellenz der Hofadmiralin Helene
von Schmelaritz stehenden Wohltätigkeitsvorstellung zu-
gunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge
wird auf das Inserat verwiesen, das demnächst in un-
serem Blatte erscheinen soll.

Politeama Ciscutti. Heute findet von 3 bis 5 Uhr
nachmittags die bereits angemeldete Vorvorstellung (nur
für Erwachsene) statt mit reichhaltigem Programm. Ein-
tritt 5 Kronen zugunsten des Roten Kreuzes. Dar-
steller Herr Oberstabswarter Oswald.

Variete-Vorstellung im Politeama. Unter der be-
währten Leitung des Herrn Smaha fand gestern im
hiesigen Politeama eine Variete-Vorstellung statt, die
zu den gelungensten Veranstaltungen der letzten Zeit ge-
hört. Das Haus war ausverkauft und jede Programm-
nummer fand ungeteilten Beifall. Herr Schürmann mit
seiner „Habsburg“-Sängerrunde, Herr Jack Hauser, Ten-
nor der Volksoper, welcher eine schöne klassische Stimme
mit einem sehr gefälligen Vortrag verbindet, Herr
Smaha, welcher in rührenden Worten der Helten des
„U 12“ gedachte, und endlich der Komiker Claudius
Kolf, sie alle fanden allgemeine Anerkennung und rau-
schenden wohlverdienten Applaus.

Kinovorstellung im Marinekasino. Heute findet um
6 Uhr abends im Marinekasino eine Kinovorstellung
statt.

Feldpostsendungen. Mit Handelsministerial-Erlaß
ist vom 4. Oktober an bis auf weiteres der Privatfeld-
postpakete unter den feinerzeit bekanntgegebenen Be-
dingungen auf die Feldpostämter 6, 12, 13, 15, 17, 19,
22, 23, 24, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 38,
40, 42, 44, 47, 50, 52, 54, 56, 57, 58, 59, 60, 62,
63, 64, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 74, 75, 77, 79, 80,
83, 84, 86, 87, 89, 90, 92, 94, 96, 97, 100, 101,
102, 103, 104, 105, 107, 108, 110, 111, 112, 116,
118, 120, 121, 123, 124, 126, 127, 128, 130, 132,
134, 135, 137, 139, 141, 143, 144, 150, 154, 155,
156, 158, 160, 161, 162, 164, 165, 166, 167 m, 171,
173, 175, 177, 178, 179, 181, 182, 183, 184, 200,
201, 204, 206, 209, 213, 214, 225, 252, 255, 330,
350, 351, 352, 353, 355, 501, 502, 503, 504, 505,
506 und 507 ausgedehnt, dagegen der Privatverkehr zu
den Feldpostämtern 34, 45, 46, 48, 308, 317, 324,
605 und 620 wieder eingestellt worden.

Gefunden. Am 3. d. M. wurde in der Via Bern-
della ein Geldbetrag gefunden. Der Verlustträger kann
dieser gegen Empfangsbekundigung beim Platzkommando
(Infanteriekaserne) beheben.

Umbenennung von Schulen in Triest. Der Stadt-
magistrat verlautbart: Der kais. Kommissär für Triest
hat die Abschaffung der städtischen Oberrealschulen am
Acquedotto, bezw. in San Giacomo, sowie des ersten
und zweiten Kommunalobergymnasiums und die Eröff-
nung einer neuen Realschule („Städtische Oberreal-
schule“) mit dem Sitz im Kommunalgebäude am
Acquedotto sowie eines neuen Gymnasiums („Städti-
sches Obergymnasium“) mit dem Sitz im Kommunal-
schulgebäude in San Giacomo verfügt. Das Schuljahr
beginnt am 4. Oktober. Die feinerzeit erfolgten Ein-
schreibungen in die früheren Anstalten gelten bereits
für die neuen.

Fernbeben. Aus Triest man: Am hiesigen k. k.
maritimen Observatorium verzeichneten die seismogra-
phischen Instrumente Sonntag früh ein Fernbeben, des-
sen Herdbstanz auf 9300 Kilometer geschätzt wird.
Beginn des Bebens um 8 Uhr 5 Min. 49 Sek. früh,
größte wahre Bodenbewegung von 0,42 Millimetern um
8 Uhr 45 Min., Ende gegen 10 1/2 Uhr vormittags.

Verlust und Wiederfinden.

Eintragungsamt-Verlust: Nr. 277
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Mitsch.
Garnisonsinspektion: Rittmeister Vabi.
Morgliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienfahrtsarzt d. R. Dr. Schiller; im Marinehospital
Linienfahrtsarzt d. R. Dr. v. Marochino.

**Auszug aus dem Personalverordnungsblatt für die
k. u. k. Kriegsmarine.** Seine k. u. k. Apostolische Maje-
stät geruhten allergnädigst zu ernennen zum Marine-
assistentenarzt in der Reserve den Marineassistenten-
stellvertreter Dr. Gottlieb Stock. — Verordnungen
des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineinspektion: Ernann-
werden zu Seespiranten die Jüglinge der Marineaka-
demie Siegfried Rißl, Leo Stupar, Bruno v. Schmidt,
Abdolan Bath, Friedrich Joratti, Hyazinth Mandorfer
und Jaroslav Pitav v. Trebšov; zu Maschinenwär-

tern in der Reserve die Maschinenmaate in der Reserve
Josef Knorr und Josef Kreim. In den Ruhestand wird
versetzt der Oberstabsgehilfenmeister Adolf Traar (Dom-
zil Pola). Außer Stand wird gebracht der Stabsselektro-
wärter Julius Klement als am 18. September 1915 zu
Pola gestorben. — Befördert werden (mit 1. Oktober
1915) im Waffendienst: zu Stabswaffenmeistern die
Einfährig-Freiwilligen-Waffenmeister Bajna Moses,
Christl Franz, Dobias Ignaz, Gabiszer Aladar, Gal
David, Gjorgjevics Eubomic, Hrdina Ladislaus,
Franyi Konrad, Jost Ernst, Kozary Koloman, Ka-
tinsky Ladislaus, Künzel Ernst, Musinsky Sigmund,
Müller Arthur, Nieniewskinalecz Ladislaus, Reimisch
Rudolf, Rybak Franz, Rogalski Ladislaus, Robvanji
Stefan, Stempel Andreas, Schroth Johann, Schambeck
Karl, Trummer Eugen, Toman Julius und Waldmann
Franz; zu Waffenmeistern die Einfährig-Freiwilligen-
Waffenmaate Bartos Aladar, Klein Eduard, Philipp
Julius, Rejfir Eduard und Schmidt Julius; zu Waf-
fenquartiermeistern die Einfährig-Freiwilligen-Maschi-
nengasten Mayer Johann und Slezak Stefan.

Sieben erschienen:
Das lustige Gespensterbuch. Das lustigste
und zugleich grausigste aller Bücher!
Meisterwerke humoristisch-heimlicher Erzählungs-
kunst erster Autoren wie: Mark Twain, Meyrink,
H. Selbel, Schwein usw. (Ein neuer Band in der
Art von „Das Gespensterbuch“). Das humoristische
Gegenstück zu „Das Gespensterbuch“.
Vorrätig in der
Schriener'schen Buchhandlung (Mähler).

Fräulein
aus achtbarer bürgerlicher Familie,
deutsch, italienisch, womöglich kroa-
tisch sprechend, wird als
Kassierin
im Schuhwarenhause Bonyhadi
per sofort akzeptiert.

Gegen Husten verwende man nur die altbewährten
und prämierten
Teer-Pastillen Prendini.
Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die
bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt
der Teer die erste Stelle ein.
Preis einer Schachtel 80 Heller.
Vorrätig in allen Apotheken.

Antiquarisch! Antiquarisch!
**Zweihundert Bände der Kollektion
Hartleben, neu, elegant gebunden,
à 60 Heller statt 80 Heller.**
Eine Auswahl von vorzüglichen Romanen des In-
und Auslandes.
Verzeichnisse zur Auswahl stehen gratis zu Diensten.
Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Poslovni broj Cg. I. a/64/15
1.

ZROK
proli **Costalunga Guido**, posjednik i trgovac u
Puli, sada oisatnom nepoznata boravista, bila je
prikazana pri ovom e. kr. Okružnim Sudištu tužba
po Samuelu Meisel, prot. tvrdka u Beču, sa puno-
močnikom odvjet. Dr. Lovro Sealior u Puli, za is-
platu K 2034-02 s. p., na koju je tužbu urečeno
prvo ročište dne 3. studenoga 1915. u 9 sati po-
podne kod ovog suda u sobi br. 2. Na obranu
prava gosp. Costalunga Guido imenuje se skrbni-
kom na čin gosp. odv. K. Costantini u Pazinu,
koji će istog zastupati u nazočnoj parbi na njegov
rizik i trošak sve dotle dok se isti ne javi sudu
ili dojavu imenovanje pünomočnika.

C. kr. Okružni sud u Rovinju sada u Pazinu
Odio I. a/ dne 27. rujna 1915.
Mavár v. r.
Za točnost opravka:
Upravljač pisarno:
Vitanović.

Abadie- und Jacobi- Hülsen

sowie -Zigarettenpapier,
Schreibmaschinenbänder,
Kohlenpapiere, Hekto-
graphenblätter u. Tinte,
chinesische Tusche,
Stempelkissen etc. etc.

zu haben bei

Jos. Krmpotić

Pola, Custozaplatz 1

kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalrate 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Elegant möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 1921
- Zwei schöne leere Zimmer ab 1. Oktober zu vermieten. Via Barbacani 5, 1. St. links; gegenüber dem Marinokasino. 1923
- Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang sofort zu vermieten. Zu besichtigen nachmittags Via Fausta 6, Parterre. 1924
- Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort zu vermieten. Via Leme 9, 2. St. (Monte Castagner). 1925
- Möbliertes Zimmer zu vermieten; ohne Bedienung. Zu besichtigen von 5½ bis 6¼ Uhr abends Piazza Nina, 2. St. 1926
- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Barbica Nr. 7, Monte Jaro. 1927
- Schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang ist sofort zu vermieten. Via Lazaric 9. 1918.
- Schön möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Via S. Felicita Nr. 9, 3. St. 1919.
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12, 1. Stock. 1909
- Zwei Wohnungen zu je 1 Zimmer und Küche und eine möblierte Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Veranda, Badezimmer und elektr. Licht, sofort zu vermieten. Auskunft in der Papierhandlung Krmpotic. 1887
- Leeres Zimmer zu vermieten; eventuell als Möbeldepot. Zu besichtigen von 6 bis 7 Uhr abends Via Tarlini Nr. 33, Parterre. 1908
- Eine Villa mit 5 Zimmern, Badezimmer, allem Zubehör und Garten sofort zu vermieten. Via Lepanto 22. 1915.

Offene Stellen:

Mädchen für Alles wird gesucht. Anzusagen in der Administration. 1911

Zu verkaufen:

Röhren-, Taschen- und Tafelmesser eingelangt. Zu haben bei der Firma F. Fröhlich, Glas- und Porzellanlager, Via Cenide 9. 1920

Zu kaufen gesucht:

Ein Speiskästel, gut erhalten, und Futterhartoffel zu kaufen gesucht. Anträge unter „Mammut“ an die Administration. 1929

Gutes Fahrrad wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration d. Bl. unter „Fahrrad“. 1894

Berichtendes:

Lehrerin für italienische Grammatik und Konversation wird gesucht. Anträge mit Honoraransprüchen unter „Sprachlehre“ an die Administration. 1922

Ein Darlehen bis 40.000 Kronen auf 1. Hypothek zu haben. Via Bergerio 10, 1. St. 1916.

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

44 Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.)

„Nein, ich kenne ihn nicht,“ gab sie dann unsicher zurück.

„Er ist Ihnen nicht persönlich bekannt?“

„Nein, Herr v. Varenbusch! Ich habe ihn nie gesehen!“

Der Hauptmann atmete auf.

„Hatten Sie es nicht für möglich Neugier, Gräfin, die mich so fragen läßt. Was wissen Sie von diesem Kolonel?“

Wieder senkte das schöne Mädchen den Kopf mit der rotgoldenen Haarfülle.

„Er wirft um meine Hand,“ gab sie dann unsicher zurück, „die ihm mein Vater zugefagt hat.“

„Und Sie?“ fragte Varenbusch erregt, und Eva Maria erschrak vor dem Aufglücken seiner stahlblauen Augen.

„Ich will ihn nicht,“ gab die Gräfin zurück. „Wie kann ich jemand lieben, den ich gar nicht kenne. Ich habe meinem Vater erklärt, daß ich die Werbung St. Denis' zurückweise.“

Varenbusch küßte so feurig Eva Marias Hand, daß sie vor seiner Leidenschaft unwillkürlich zurückwich.

Es war gut, daß Helmbrecht und Gisela gerade hinzukamen, und Eva Maria so von Varenbusch loskommen konnte, von ihm, an den sie Tag und Nacht denken mußte, zu ihrer eigenen Qual.

Ehe die junge Gräfin zu ihrem Vater zurückkehrte, suchte sie noch einmal Beate auf, der man ein Zimmer im Schlosse eingeräumt hatte, als Leutnant v. Reibnitz sie nach Schloß Marbeck zurückgebracht hatte, zugleich mit der fürchterlichen Kunde von dem Tode der alten Försterleute und der Vernichtung von Beatens Heimat.

„Du mußt nun immer bei uns bleiben, Beate,“ hatte Gisela die Freundin zu trösten gesucht. „Du mußt nun unsere Schwester sein.“

Da hatte Beate so laut und gellend aufgelacht, daß es schaurig von den Wänden wiederhallte.

Varenbusch hätte gern noch ein Verhör mit dem Mädchen angestellt, aber ihre Hinfälligkeit und Verwirrung ließ ihm ein solches Mittel ein, daß er es vorläufig aufgab. Er stellte ihr auch keine Wache vor die Tür, wie er erst vorhatte. Es war ja wahr, das Mädchen bezichtigte sich selber des Verrates, aber sie hatte ja diesen Verrat, wie er bis jetzt übersehen konnte, gar nicht zur Ausführung gebracht.

Könnte er sie für eine Gebankensünde bestrafen? Trug sie nicht schon tausendfach die Strafe in sich? —

Als Eva Maria zu Beate ins Zimmer trat, lag diese auf dem harten Boden in dumpfer Verzweiflung auf den Knien, ein Bild des Jammers und des Schmerzes, daß Eva die Tränen kamen.

Das Essen, das man Beate gebracht hatte, stand noch unberührt auf dem Tische.

„Wißt du nicht etwas zu dir nehmen?“ mahnte die junge Gräfin. „Nimm wenigstens ein Glas Wein. Du wirst ja ganz kraftlos.“

Beate starrte dumpf vor sich hin. Kein Zeichen in ihrem Antlitz gab Kunde, daß sie Eva Marias Unwesenheit überhaupt bemerkte.

Eva Maria nahm das Glas mit dem blutroten Wein und setzte ihn an Beatens Lippen.

Erst schauerte diese leise zusammen, dann aber trank sie in durstigen Zügen das Glas bis auf den letzten Tropfen leer.

Langsam kehrte die Farbe in ihre blassen Wangen zurück.

„Ich muß stark sein,“ murmelte sie, „mutig und stark, denn so wahr ich lebe, er soll mir das Leben meiner Eltern bezahlen, der Grausame, der mich vernichtet hat.“

„Beate,“ bat die junge Gräfin sanft, „komme doch zu dir. Vielleicht kann noch alles gut werden. Gisela und ich wollen bei Hauptmann v. Varenbusch für dich bitten, und auch Herbert wird sicher seinen Einfluß geltend machen, daß dir nichts geschieht.“

„Mir nichts geschieht?“ fragte Beate bitter. „Als ob es noch auf mich ankäme. Im übrigen wird sich Herbert bedanken, auch nur einen Finger für mich zu rühren, die ich ihn betrog. Weißt du, was das heißt?“ fragte sie Eva Maria fast herrisch. „Nein, ihr wißt das nicht, die ihr behütet und beschützt durchs Leben geht, deren Gefühle durch Erziehung und Zwang eingedämmt wurden, damit sie nur dort zutage treten, wo es auch gut und notwendig erscheint.“

„Beate, ich kenne dich gar nicht wieder. Waren wir nicht immer gute Freunde, und uns in unserem Willen so nahe wie Geschwister?“

Beate lachte hart auf.

„Das habe ich ja gezeigt, indem ich euch betrog. Und jetzt, jetzt wollt ihre feurige Köhnen auf meinem Haupt sammeln. Ihr gebt mir Obdach, der alles genommen ist, die ich ärmer bin als das das ärmste Bettelweib am Wegel“

(Fortf. folgt.)